



SAMUEL KUHN

ANLEITUNG ZUM FEUERMACHEN

Kurzbeschreibung:

Der Artikel liefert eine Anleitung zum Feuermachen. Zusätzlich werden Sicherheitsvorschriften, die Unterscheidung von Brennhölzern, die Feuerarten und alternative Möglichkeiten zum Entzünden des Feuers vorgestellt.

Kategorie / Umfang:

Hintergrundartikel / 5 Seiten

Zeitraumen:

ca. 20 Minuten Lesezeit

Gruppengröße / Mitarbeitende:

-/-

Material:

-/-

Vorbereitungsaufwand:

-/-

Erstveröffentlichung:

Jungcharhelfer-Jahrbuch 5/2014, 205-208



Vorsichtsmaßnahmen und Feuerschutzbestimmungen

Vorsichtsmaßnahmen und Feuerschutzbestimmungen sind dazu gedacht, um vor Fehlern zu warnen und die Risiken möglichst gering zu halten. Deswegen ist es gut, sich im Vorfeld damit zu beschäftigen. Für Mitarbeitende ist das unerlässlich. Aber auch die Idee, mit den Kindern zusammen den Inhalt zu erarbeiten, kann sehr viel Spaß machen.

Das Wichtigste ist dabei wahrscheinlich der Ort, wo das Feuer gemacht werden soll.

- Die Feuerstelle sollte leicht überschaubar sein. Das heißt, es ist wichtig, genügend Abstand zu brennbaren Materialien (z.B. Stroh, Holzstapel, Büschen) zu halten. Achtet dabei auch auf den Wind, damit Funkenflug in Richtung Wald nicht ein Feuer entfachen kann.
- Das Feuer soll nicht auf Moor oder Heideböden entfacht werden, da hier die Möglichkeit besteht, dass sich das Feuer unterirdisch ausbreitet. Außerdem sind Moorgase brennbar!
- Im Wald ist jegliches Feuermachen grundsätzlich im Zeitraum vom 1. März bis 31. Oktober verboten. Es soll zum Wald ein Mindestabstand von 100 m eingehalten werden. Eine Ausnahme gibt es für Grundstücksbesitzer: Sie brauchen nur einen Abstand von 30 m einzuhalten.
- Auf alle Fälle muss der Besitzer um Erlaubnis gefragt werden, denn er ist letztlich derjenige, der die Verantwortung trägt.
- Wird in Jurten oder Kohten Feuer entfacht, so ist auf eine gute Entlüftung zu achten, da sich sonst (vor allem in geschlossenen Räumen wie z.B. Höhlen) Kohlenmonoxid am Boden sammelt und die Gefahr der Erstickung besteht.

Nachdem die Frage nach dem Ort geklärt ist, einige Hinweise dazu, wie die Feuerstelle angelegt werden muss.

- Zuerst soll im Umkreis von zwei Metern alles weggeräumt werden, was brennbar ist. Ein Untergrund mit Kies, Sand oder Schotter ist am sichersten für das Feuer. Wenn du einen solchen Untergrund nicht vorfindest, hebe einen flachen Grasziegel / eine Grasnarbe aus. Die Aushebung sollte etwa 10 Zentimeter tief sein. Die Grasnarbe muss feucht gelagert werden, um sie später wieder einsetzen zu können.
- Steine um das Feuerloch legen und dieses umranden, um eine Ausbreitung des Feuers zu verhindern. Vorsicht mit Fluss-Kieselsteinen, sie können unter Hitzeeinwirkung explodieren!
- Einen Holzvorrat anlegen. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass der Vorrat nicht zu nah am Feuer gelagert wird.
- Einen Eimer mit Löschwasser bereit stellen.
- Beim Verlassen der Feuerstelle das Feuer gründlich mit Wasser löschen, da das Glutnest bis zu einem Meter tief im Boden liegen kann.
- Nun werden über die gelöschte Feuerstelle kreuzweise zwei grüne Zweige gelegt, um später beweisen zu können, dass von dieser Feuerstelle kein Brand ausging.
- Zum Schluss Grasnarbe wieder einsetzen und nochmals begießen.

Brennmaterialien

Um das Feuer gut anzünden zu können, werden unterschiedliche Brennmaterialien benötigt. Zum Anbrennen eignet sich am besten weiches Holz (Fichte, Lärche, Hasel, Birke). Für lange Glut verwendet man hartes Holz (Esche, Buche, Eiche, Ahorn). Wenn genügend Feuerholz gesammelt ist, wird noch ein guter Feuerbeschleuniger benötigt, der schnell entzündet und die Flammen an das Holz weitergibt (Unterzünder). **Achtung:** Hier auf keinen Fall Benzin oder gar Spiritus verwenden! Bei diesen chemischen Brandbeschleunigern besteht die Gefahr, dass sie verpuffen. Sie sind damit nicht kontrollierbar und können zu schlimmen Verletzungen führen. Besser ist es, natürliche Materialien zu nutzen.

Löwenzahnsamen, Distelsamen oder Stroh können dafür genutzt werden. Der Beste Unterzünder ist Birkenrinde. Sie brennt schnell an, wird sehr heiß und ist vom Wind nicht so schnell zu löschen.

Außerdem kann ein entsprechender Unterzünder auch selbst hergestellt werden. Das geschieht durch Vergrößern der Holzoberfläche. Dünne Äste werden dabei mit dem Messer in Späne gespalten und schichtweise aufgeschritten.

Eine kleine Holzkunde

Brennholz ist nicht gleich Brennholz. Deswegen hier eine kleine Übersicht, die helfen soll, das Holz entsprechend einzuordnen. Grundsätzlich ist weiches Holz schneller zu entzünden und gibt die hellere Flamme. Hartes Holz entzündet zwar schwerer, gibt aber die bessere Glut und spendet länger und andauernder Licht und Wärme.

Gutes Brennholz

Buche und Ahorn

Brennen lange und gleichmäßig, entwickeln viel Hitze, daher ideal zum Kochen. Ist das beste Feuerholz.

Eiche

Brennt schwer an, aber wenn es brennt, wird es sehr heiß. Die Glutbildung bei Eichenholz ist enorm. Daher würde ich für ein Grubenfeuer Eiche empfehlen, falls möglich. Außerdem ist die Eiche ideal für Winterfeuer, Wärmefeuere oder zum Backen und Kochen.

Birke

Brennt auch in nassem Zustand gut, der Rauch brennt nicht in den Augen. Entwickelt mittlere Hitze, verbrennt aber recht schnell. Ist damit ideal zum Anzünden.

Schlechte Brennholzer

Alle Nadelhölzer (außer Kiefer) sind schlechte Brennholzer. Sie brennen leicht, bilden aber keine Glut, rußen stark und verkleben durch das enthaltene Harz. Außerdem schlecht geeignet sind: Erle, Linde, Kastanie, Weide.



Feuer aufschichten und entzünden

Als erstes legst du den Unterzünder in die Mitte deiner Feuerstelle. Darauf schichtest du kleinere Zweige und dünne Äste. Am besten ist für das Entzünden die Pyramidenform geeignet.

Das Feuer kann nun entzündet werden. Am besten an der Windseite entzünden, damit genügend frische Luft ins Feuer gelangt und es sich rasch ausbreiten kann. Im Augenblick des Entzündens ist es notwendig, möglichst wenig Wind an der Feuerstelle zu haben. Daher schirmst du die Stelle am besten mit deinem Körper ab, entfachst ein Streichholz und hältst es an den Unterzünder.

Feuerarten

Es gibt unterschiedliche Feuerarten. Je nachdem, für was das Feuer benötigt wird, ist es sinnvoll eine entsprechend geeignete Art zu wählen. Die wichtigsten Feuerarten werden kurz vorgestellt.

Pyramidenfeuer

Das klassische Lagerfeuer wird direkt auf dem Boden errichtet und daher auch Bodenfeuer genannt. Mittelgroße Stöcke sammeln, zwischen finger- und unteram dick. Das Kleinzeug zu einem kompakten „Feuernest/Feuerherz“ aufhäufen. Die mittelgroßen Stücke außen herum zu einer Pyramide aufstellen. Drum herum die großen Stücke oder lange Scheite aufstellen. Ebenfalls in Pyramidenform. Bitte genügend Luft lassen, damit das Feuernest atmen kann.



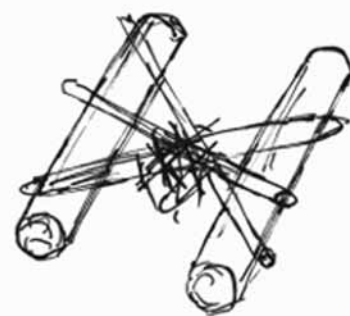
Sternfeuer

In der Mitte wird ein kleines Feuernest aus kleinen Stöcke, Kleinholz, Tannenzapfen etc. gebaut. Drum herum einige Stöcke oder Holzscheite zu einer kleinen Pyramide aufstellen. Dann werden Äste/Stämme oder Holzscheite von außen sternförmig an das Nest herangelegt, so dass die Spitzen anbrennen. Das Nest anzünden und richtig anbrennen lassen. Das sternförmig angelegte Holz immer schön nachschieben, sodass ein Glutherd und Feuer in der Mitte entsteht. Dieses Feuer eignet sich sehr gut als lang brennendes Lagerfeuer. Es wird wenig Holz verbraucht und ist außerdem super zum Kochen geeignet und um einen Topf darüber zu hängen.



Jägerfeuer

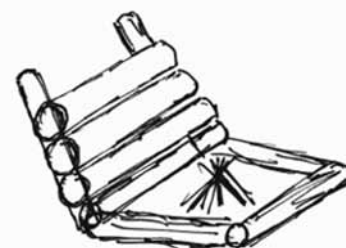
Für das Jägerfeuer werden zwei dicke, noch grüne Aststücke in Windrichtung parallel nebeneinandergelegt. Dazwischen wird ein kleines Feuer entzündet. Die dicken Aststücke dienen dabei als Auflage für Kochtopf oder Pfanne, und können in ihrer Länge ganz nach Bedarf gewählt werden. Anstatt der Aststücke können auch Steine verwendet werden.



Reflektorfeuer

Dieses Feuer ist eine besondere Art. Hiermit kann man nasse Stämme trocknen und viel Wärme erzeugen, aber auch ein Feuer bauen, das sich theoretisch selbst nachschürt. Dieses Feuer ist im Winter besonders zu empfehlen.

Zwei Stöcke bzw. Stämme werden schräg in die Erde geschlagen. Daran schichtet man runde Balken oder Stämme auf. Darunter wird in der Mitte ein klassisches Pyramidenfeuer entzündet.



Feuer machen ohne Streichhölzer und Feuerzeug

Zündstahl

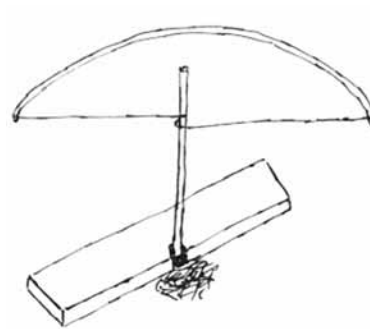
Egal ob es nass ist oder trocken – mit einem Zündstahl kann man immer Funken erzeugen. Auch wenn der Zündstahl nass geworden ist, kann er genutzt werden und funktioniert. Erwerben kann man den Zündstahl in Outdoor-Läden, alternativ im Internet bestellen.

Feuerstein

Zum Anzünden kann man einen Feuerstein verwenden. Der Feuerstein hat eine bläuliche Farbe und eine seltsam wüchsige glasige Oberfläche. Um Funken zu erzeugen, schlägt man den Feuerstein gegen einen anderen harten Stein oder gegen rauhen Stahl, sodass der Funke auf den Zunder springt.

Feuerbohrer

Zu den klassischen Varianten zählt das Entfachen des Feuers mit Hilfe eines Feuerbohrers. Der Bohrer funktioniert nach dem Prinzip der Reibung, wodurch Wärme erzeugt wird. Hartes und weiches Holz wird mit Hilfe eines Bohrers, bestehend aus einem Bogen, einem Bohrer aus Holz und einem Bohrbrett, aufeinander gerieben. Durch die entstehende Wärme, wird Zunder entzündet, der durch vorsichtiges Anpusten Feuer fängt. Bauanleitungen für einen Feuerbohrer finden sich vielfältig im Internet, z.B. hier: www.waldscout.com/html/Feuerbohrer.pdf www.neanderthal.de/downloads/sonstiges/bauanleitungen/index.html



Literaturempfehlungen

- **Walter Hansen:** Das große Pfadfinderbuch, Wien 1996; S. 80-88.
- **Norbert Lüdtke:** Outdoor. Tipps, Tricks und Kniffe für Abenteurer auf Weltreise, Frankfurt a.M. 2010; S. 45-46.
- **Garth Hattingh:** Outdoor Survival, Stuttgart 2010; S. 72-75.
- **Paul Blank (Hg.):** Sterne-Buch. Alles für Wölflinge, Baptistische Pfadfinderschaft (www.pfadfinder.gjw.de), 2009.

Alle Zeichnungen: Samuel Kuhn